

„Der muss unner die Leut“

Wahlwerbung im Wald: Petra Roth lobt CDU-Parteifreund Max Breitenbach

Von Jens Köhler

RODGAU. Wenn Frankfurts ehemalige „First Lady“ zu einer Landpartie aufbricht und sich dabei auch von aggressiv-stechlustigen Mücken im Rodgauer Wald nicht schrecken lässt... Dann muss wohl schon etwas Außergewöhnliches diesen Abstecher in den Speckgürtel der Mainmetropole rechtfertigen. Und ja, eben dieses Kriterium sei erfüllt und deshalb habe sie die Einladung zur CDU-Mitgliederversammlung auf dem Festplatz an der Gänsbrüh gerne angenommen, betonte Petra Roth. Immer dann, wenn sie als mittlerweile mit reichlich Lebenserfahrung gesegnete Ex-Oberbürgermeisterin erkenne, dass junge, motivierte Parteifreunde in den Startlöchern stünden und bereit seien, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen: Just in solchen Situationen, so die 77-Jährige, komme sie gerne vorbei und rühre die Werbetrommel für den jeweiligen Hoffnungsträger der Union.

Gesagt, getan: Roth lobte die Qualifikation und das Engagement des 30-jährigen Max Breitenbach, der sich am 26. September dem Wählervotum stellen wird. Dann nämlich, wenn in der größten Stadt des Kreises Offenbach parallel zur Bundestagswahl auch die Kür des neuen Bürgermeisters ansteht. Als rühriger Kommunalpolitiker, der die öffentliche Verwaltung nach einem Studium und aufgrund seiner derzeitigen beruflichen Tätigkeit als stellvertretender Teamleiter im Kommunalen Jobcenter in Wiesbaden aus dem Effeff kenne, bringe Breitenbach beste Voraussetzungen mit für den Chefessel im Rodgauer Rathaus.

Doch dort, wie in allen anderen Verwaltungszentralen landesweit, seien die Herausforderungen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten sehr groß, erklärte Roth und ließ auch nachdenkliche, selbstkritische Töne in ihre Ansprache auf der Waldbühne einfließen.

Großer Wohlstand sei zwar geschaffen und gesichert worden in den zurückliegenden Dekaden. Doch der Ressourcen-Verbrauch,



Die Drei von der Gänsbrüh: Rodgaus Ex-Bürgermeister Paul Scherer, die frühere Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth und CDU-Bürgermeisterkandidat Max Breitenbach trafen sich mit Parteifreunden auf dem Festplatz im Grünen, um sich auf den Wahltag am 26. September einzustimmen.

Foto: Markus Jordan

der damit einhergegangen sei, habe ökologische Grenzen sichtbar gemacht und vielfach auch überschritten und gepresngt.

Deshalb gelte nunmehr die Parole „Ein ‚weiter so‘ gibt es nicht“. Mit „nachhaltiger Politik“ müssten die Jüngeren von heute einen Spagat ins Morgen hinbekommen.

Die Aufbauarbeit früherer Generationen bewahren, Fehlentwicklungen korrigieren, neue Akzente setzen: Nicht mehr und nicht weniger als diese Herkulesaufgabe, so Roths Tenor, sei zu meistern.

Breitenbach fing den verbalen Ball auf und machte deutlich, welche Themenfelder er in den 2020er Jahren aus Rodgauer Sicht als vorrangig einstuft. Endlich ein Mobilitätskonzept erarbeiten („bedarfsgerechter ÖPNV“ inklusive), die Stadtverwaltung bürgerfreundlicher und digitaler aufstellen, die soziale Teilhabe für Jung bis Alt stärken und – ganz wichtig – die Stadtentwicklung konstruktiv, aber auch mit Augenmaß vorantreiben. Der Christdemokrat, der als „überparteilicher Bürgermeister-Kandidat“ für Wähler aus allen Schichten

und Milieus interessant sein möchte, erwähnte seinen Konkurrenten Michael Schüßler beim Warmlaufen an der Gänsbrüh mit keiner Silbe.

Nicht schlüssig

Indirekt attackierte er den FDP-Mann und den noch amtierenden Bürgermeister Jürgen Hoffmann (SPD) gleichwohl scharf. Denn die Pläne für XXL-Wachstum am westlichen Stadtrand mit Wohnraum für mehrere tausend Menschen seien inhaltlich unausgegoren und mit allen damit verknüpften Facetten (Stichwort: öffentliche Infrastruktur) nicht schlüssig zu Ende gedacht.

„Wir müssen verhindern, dass wir hier in Rodgau zu einer anonymen Schlafstadt vor den Toren Frankfurts werden. Derzeit habe ich den Eindruck, dass wir uns ohne Ziel entwickeln. Wir wissen nicht, wofür wir stehen“, kritisierte Breitenbach und stellte damit dem Kunterbunt-Bündnis im Stadtparlament, angeführt von Grünen und SPD, ein schlechtes Zeugnis aus. Der Rod-

gauer CDU-Vorsitzende Lars Neumann sprach gar von „Arroganz der Macht“, die von der Mehrheitsallianz zur Schau gestellt werde. Es sei höchste Zeit, das Herrschaftsdenken zu durchkreuzen und endlich wieder politische Balance walten zu lassen – mit einem neuen Bürgermeister Max Breitenbach.

Denjenigen, die behaupten, der im Stadtteil Weiskirchen beheimatete Kandidat sei „zu jung“ für den Posten, attestierte Neumann „dummes Geschwätz“. Denn jeder, der sich mit Breitenbach und dessen Lebenslauf beschäftige und ehrlich urteile, erkenne unschwer seine Stärken im Hinblick auf wichtige, zentrale Dinge: anpacken, organisieren, Menschen ansprechen und zusammenführen.

Apropos: Auch Roth meinte nach der Zusammenkunft unterm Blätterdach schlussendlich, dass Breitenbach über kommunikatives Talent verfüge. Und das, so ihre Empfehlung, solle er im Wahlkampf voll ausspielen. Ihr Fazit, formuliert mit hessischem Zungenschlag: „Der Mann is‘ gut, der muss unner die Leut.“